An unsere verehrten Leser

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **46 (1942-1943)**

Heft 13

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-669853

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Drei weitere Rüsselkäfer, die als regelmäßige Einmieter beim Haselstrauch sich einstellen, entpuppen sich als wahre Hexenkünstler. Der rotgefärbte Dickkopfrüßler (Apoderus coryli), der schwarze Trichterwickler (Rhynchites betulae) und der goldgrüne Birkenrüßler bringen trotz ihrer geringen Körpergröße das Kunststück fertig, das ziemlich starre Haselblatt zu einer zigarrenähnlichen Düte zusammen zu rollen, nachdem sie vorangehend ein Ei auf der Blattoberfläche deponiert haben. Da der gerollte und halb abgebissene Teil der Blätter sich bräunt und lotrecht herunter hängt, erregen solch stark befallene Haselgebüsche sofort die Aufmerksamkeit des durch Wald und Busch streifenden Wanderers.

Wie die Pollenkörner der meisten Waldbäume, so haben sich auch diejenigen der Hasel in den Torf- und Seekreideablagerungen der Nacheiszeit fossil vorzüglich erhalten. Aus der Lagerfolge und den berechneten prozentualen Mengenverhältnissen der verschiedenen Waldbaumpollenarten läßt sich der Schluß ziehen, daß gegen das Ende der jüngern Steinzeit die Hasel mit der Föhre zusammen das damalige Waldbild beherrschte, während sie heute mengenmäßig nur noch eine untergeordnete Stellung einnimmt.

Und doch muß sie schon bei unsern Vorfahren eine bedeutende Rolle gespielt haben. Das bezeugen einmal die zahlreichen Orts- und Flurnamen: Hasle, Haslen, Hasliberg, Oberhasli, Niederhasli, Mettmenhasli u. a. Im Volksglauben genoß sie das Ansehen einer bedeutenden Zauber- und Kultpflanze. Für die Germanen war sie das einzige wildwachsende einheimische Gewächs, welches wahrhaft wohlschmeckende Früchte trug. Als Beigaben in germanischen Gräbern findet man daher oft Haselnüsse und Haselstäbe als Symbol des Lebens und der Fruchtbarkeit. Die letztgenannte Beziehung kommt auch in zahlreichen germanischen Sagen zum Ausdruck. Die der Hasel innewohnende Zauberkraft tritt noch heute in vielen Volksgebräuchen in Erscheinung. Vor allem in der Wünschelrute. Die auf Johannistag geschnittene Wünschelrute ist eine Haselgerte mit einjährigen Trieben. Damit sollten nicht bloß Quellen, sondern auch Schätze gefunden werden. Man gab ihr menschliche Gestalt, indem man sie von unten her aufschlitzte, so daß die Spaltstücke als Beine figurierten. Vipern werden mit Haselruten betäubt. Jakob Stutz berichtet, daß im Zürcher Oberland Haselzweige in Häusern angenagelt wurden als Schutz gegen schwere Gewitter.

Daß in der heutigen Zeit die Hasel wieder mehr als je geschätzt wird, wollen wir nicht unerwähnt lassen, und das Eichhörnchen ist heute gewiß nicht das einzige Lebewesen, das sich aus Haselnüssen Vorräte anzulegen sucht, um drohende Hungerszeiten überdauern zu können!

-h-

Wandern

Wandern auf den weißen, hellen
Bändern, die das Land durchziehen . . .
Steigen zu den Hügelwellen,
die in blauem Purpurglühen . . .

Fuß vor Fuß empor zu klimmen
in des Abends Farbenglut,
wo am Felsgezack verglimmen
Rosenlichter Purpurglut . . .

Ach, dann bist du Zaubergarten,
goldenblauender Tessin.
Lächelst weg den winterharten,
rauhen Frost aus Herz und Sinn.

Schenkst uns Frühling, bist Verkünder
Schrankenloser Lebenskraft,
die ob Dunkelheit und Winter
sieghaft schon am Neuen schafft.

Mathilde Wucher

An unsere verehrten Leser

Die Einschränkungen im Papierverbrauch haben auch uns veranlaßt, ein paar Seiten unserer Zeitschrift einzusparen. Wir werden aber durch eine neue Anordnung des Satzes, gelegentlich etwas kleinere Schrift, besorgt sein, den Ausfall wettzumachen, wie wir auch trotz vermehrter Kosten den Preis des Abonnements nicht erhöht haben.

Verlag Müller, Werder & Co. AG.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistraße 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co. AG., Wolfbachstraße 19, Zürich Telephon 2 35 27